

## 27. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### Evangelium: Mt 21,33-44

#### 1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Wir hören heute ein erschreckendes Beispiel für ungerechtfertigte Ansprüche und ihre Folgen. Jesus erzählt es im Gleichnis. Aber er weist darüber hinaus auf Anspruchsdenken, auch im Glauben.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Der Text ist ein in sich geschlossenes Gleichnis mit einer abschließenden Erklärung durch Jesus. Für die Lesung sind die Verse 43 und 44 vertauscht. So bleibt der Bezug zum Stein aus dem Psalmzitat für die Hörenden erhalten. Zum Abschnitt gehören zwei weitere Verse, die hier fehlen: die Angesprochenen – Hohepriester und Pharisäer – merken, dass sie gemeint sind, und versuchen deshalb, Jesus aus dem Weg zu räumen (V. 45-46).

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit

sprach Jesus zu den Hohepriestern  
und den Ältesten des Volkes:

33 Hört noch ein anderes Gleichnis:

Es war ein Gutsbesitzer,  
der legte einen Weinberg an,  
zog ringsherum einen Zaun,  
hob eine Kelter aus  
und baute einen Turm.

Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer  
und reiste in ein anderes Land.

34 Als nun die Erntezeit kam,  
schickte er seine **Knechte** zu den Winzern,  
um seine **Früchte holen** zu lassen.

35 Die Winzer aber packten seine Knechte;  
den einen prügelten sie,  
den andern brachten sie um,  
wieder einen anderen steinigten sie.

- 
- 36 Darauf schickte er **andere** Knechte, **mehr** als das erste Mal;  
mit ihnen machten sie es genauso.
- 37 Zuletzt sandte er seinen **Sohn** zu ihnen;  
denn er dachte:  
Vor meinem Sohn werden sie **Achtung** haben.
- 38 Als die Winzer den **Sohn** sahen,  
sagten sie zueinander: Das ist der Erbe.  
Auf, wir wollen ihn umbringen,  
damit wir sein Erbe in Besitz nehmen.
- 39 Und sie packten ihn,  
warfen ihn aus dem Weinberg hinaus  
und brachten ihn um.
- 40 Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt:  
Was wird er mit jenen Winzern **tun**?
- 41 Sie sagten zu ihm:  
Er wird diese **bösen** Menschen vernichten  
und den Weinberg an **andere** Winzer verpachten,  
die ihm die **Früchte abliefern**, wenn es Zeit dafür ist.
- 42 Und Jesus sagte zu ihnen:  
Habt ihr nie in der Schrift gelesen:  
  
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,  
er ist zum Eckstein geworden;  
vom **Herrn** ist das geschehen  
und es ist wunderbar in unseren Augen?
- 44 Und wer auf **diesen** Stein fällt,  
wird zerschellen;  
auf wen der **Stein** aber fällt,  
den wird er zermalmen.
- 43 Darum sage ich euch:  
Das Reich Gottes wird **euch** weggenommen  
und einem Volk gegeben werden,  
das die **Früchte** des Reiches **Gottes** bringt.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text ist eine spannende Erzählung und sollte dementsprechend farbig vorgetragen werden mit den im Text erwähnten Emotionen. Auf die inneren (Handlungs-)Bögen der Geschichte ist zu achten (z. B. in V. 35 oder V. 41) und das Zusammengehörige in einem Zug zu lesen.

**d. Besondere Vorleseform**

Der Text kann von zwei LektorenInnen vorgetragen werden.

Eine/r liest die fortlaufende Erzählung, der/die zweite die wörtliche Rede.

In einem Familiengottesdienst können Symbole, die während des Lesens gezeigt werden, das Geschehen veranschaulichen: Zaun-Latte und Backstein für Turm (V. 33), Prügel/Stock und Stein (V. 35), angebrochener Stein als „Eckstein“ (V. 42).

**3. Textauslegung**

Das Gleichnis von den Winzern steht zwischen dem Gleichnis von den Söhnen, die zur Arbeit im Weinberg gerufen werden, und dem vom königlichen Hochzeitsmahl. Nach dem Einzug in Jerusalem und der Tempelreinigung stehen sie im Kontext von Streitgesprächen Jesu mit den Hohepriestern und Ältesten. Der Konflikt um Jesu Vollmacht eskaliert in der Folge so weit, dass es schließlich zur Passion kommt.

Jesus greift im Gleichnis auf das Geschehen von der Verpachtung eines Weinbergs zurück und dem Eintreiben des Anteils für den Eigentümer, was trotz erheblichen Aufwands schiefgeht. Ja, es endet in brutaler Gewalt. Der Weinberg steht in der prophetischen Tradition oft für das Volk Israel (vgl. z. B. Jes 5,1-7). Der Bezugspunkt unterscheidet sich jedoch erheblich, da es alttestamentlich meist um das Fruchttreiben geht. Das ist hier nicht das Problem. Das Problem sind diejenigen, die verhindern, dass der Eigentümer das ihm Zustehende erhält. In Vers 45, der nicht zur Lesung gehört, wird gesagt, dass die Führenden des Volkes merken, dass sie mit diesen Gleichnissen Jesu gemeint sind. Es zeigt sich also, dass sie die Adressaten sind, sie, die verhindern, dass Gott Früchte seines „Weinbergs“, des Gottesvolkes, erhält. Ausgerechnet diejenigen, die dafür sorgen sollen durch entsprechendes Unterrichten und Vorleben, dass das Gottesvolk solche Früchte im Glaubensleben bringt!

Dass mit den „Knechten“ auf die Propheten und mit dem „Sohn“ auf Jesus selbst verwiesen wird, dürfte zumindest den Leser(inne)n des Matthäusevangeliums klar sein. Für sie wird Jesu Schicksal angedeutet und in Vers 46 verstärkt.

Vers 43 als Erklärung passt zwar in das alttestamentliche übliche Weinberg-Bild, nimmt aber nicht sehr genau das Bild des Gleichnisses auf. Das Volk, das Früchte des Reiches Gottes trägt, ist nicht einfach als Kirche zu verstehen, sondern umfasst alle, die sich auf Gottes Wirken einlassen. Zudem ist das Reich Gottes hier zugleich das zu Erhaltende wie auch die Art der Frucht. Es vermischt sich offenbar: Wer Anteil am Reich Gottes hat, der bringt auch dessen Früchte. Man kann durchaus hineinlesen, dass es mit der Erwählung keine ganz klare Sache ist. In Vers 42 und 44 wird auf Ps 118,22-23 Bezug genommen. Der Eckstein ist der tragende Stein für die Statik des Hauses. Dass dies ein Stein ist, der „von den Bauleuten verworfen wurde“, durch Gott aber rettend wirkt, lässt im Psalm staunen. Hier wird es auf Jesus hin gedeutet. Der Bezug von Weinberg und Stein ist nicht vordergründig: Es geht um die Verwerfung, das Hinauswerfen des „Sohnes“ und rechtmäßigen Erben aus dem Weinberg. Vers 44 macht deutlich, dass dies erhebliche Konsequenzen hat: die Wegnahme des Reiches Gottes. Dennoch wird Gottes Wirken weitergehen: bei all denen, die „Früchte abliefern“ (V. 41).

*Dr. Anne Rademacher*